

# Die Uttinger "zum Schwert" : eine Zuger Familie im Dienste Savoyens, Frankreichs und der Niederlande [Hans W. Uttinger]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =  
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1978)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Verfasser fügt seiner familiengeschichtlichen Arbeit ein ausführliches Personenregister bei. Für den praktischen Gebrauch wäre es wohl vorteilhaft gewesen, eine Aufteilung vorzunehmen, und zwar einmal nach den Näfen, dann aber nach anderen im Text genannten Personen.

U.F. Hagmann

Hans W. Uttinger: Die Uttinger "zum Schwert". Eine Zuger Familie im Dienste Savoyens, Frankreichs und der Niederlande, 199 S., Verlag Zürcher A.G., Zug 1977.

Glücklich die Familie, die sich ein so prächtiges Buch leisten kann! Prächtig ist es vor allem in der Ausstattung, auf bestem Papier gedruckt, mit 26 schwarzweissen und 17 farbigen Bildtafeln geschmückt, in rotem Leinwand gebunden und in einen goldenen Schutzumschlag gehüllt.

Zwiespältig wirkt dagegen das Buch auf den genealogisch interessierten Leser, wenn er mit der anspruchsvollen Aufmachung das vergleicht, was es ihm zu bieten hat. Der erste Teil (S.13-140) legt uns 47 Biographien vor, von denen allerdings 24 nur gerade wenige Zeilen ergeben (auch wenn "über das Leben" der betreffenden Person "keine Daten überliefert worden" sind, wird ihr eine ganze, fast unbedruckte Seite reserviert). Schwerpunkte sind in dieser Reihe die Biographien von Beat Caspar Uttinger (1692 - 1753), Oberst in sardinischen Diensten (S.24-46), und von Karl (Charles) Uttinger (1781 - 1827), Oberst in napoleonischen Diensten (S.65-98). Die beiden Abschnitte bieten jedoch, sieht man näher zu, mehr allgemeine Geschichte als eigentlich biographische Daten: der erste die "geschichtliche Entwicklung des sardinischen Königreiches" mit einer Liste aller Dynasten vom 11. Jahrhundert bis 1946 (wozu eigentlich und warum in der italienischen Namensform, wenn doch "das Französische die Hofsprache der Savoyer war"? vgl. S. 42) und die Geschichte des Polnischen und des Oesterreichischen Erbfolgekriegs, der zweite diejenige aller Koalitionskriege und napoleonischen Feldzüge, wie sie heute in mehr als einer Taschenbuchausgabe nachzulesen wäre.

Der kurze zweite Teil (S.141-146) handelt vom Familienwappen, der dritte Teil (S.147-160) gibt uns die eigentliche Genealogie der Uttinger "zum Schwert", ganze 42 Personen von der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, der vierte Teil (S.161-190) als "Anhang" schliesslich ein Verzeichnis der Quellen, nach Personen geordnet (Bilder, Exlibris, Fahnen, Orden, Siegelstempel, Wappen, Urkunden, Briefe und etwas an Literatur), und eine Ahnenliste, ausgehend von den Stammvätern der älteren und der jüngeren Linie (19. Jh.) und fünf Generationen

umfassend (ausschliesslich in den Kantonen Zug, Uri und Luzern).

Ob wohl der prächtige Band Interesse über die engere Familie und vielleicht noch die Stadt Zug hinaus beanspruchen darf?

Joh. Karl Lindau

Genealogie der Familie Arbenz. Bearbeitet von J.P. Zwicky von Gauen, hg. vom Verein der Familie Arbenz, 416 S. & LXIV S., Andelfingen 1977.

Ganz anderer Art und genealogisch weitaus ergiebiger ist das zweite Werk, das wir anzuzeigen haben, obwohl es als "eine Genealogie nur Bausteine zu einer Familiengeschichte liefere und die in Rede stehende Familie im entferntesten nicht Landesgeschichte gemacht" habe. "Anlass war die bleibende Frage nach den Beziehungen zur jeweiligen Umwelt, die bei der Erforschung der Generationenfolge (16 seit dem 16. Jahrhundert) und der familiären Zusammenhänge sich aufzudecken pflegen. Weitere Anstösse ergaben sich später aus dem natürlichen Drange nach einer Auskunft darüber, ob eigentlich alle Träger des in deutschsprachigem Raume seltsamen Namens miteinander verwandt seien, wie und wann gegebenenfalls die Linien rückwärts zusammenlaufen und ob sich der angeblich savoyardische Ursprung der Familie nachweisen lasse."

Die Ziele, die sich die Familie gesteckt hatte, sind schliesslich nach jahrzehntelangen Bemühungen und als Frucht der gemeinsamen Arbeit verschiedener Familienangehörigen mit dem bekannten Genealogen J.P. Zwicky von Gauen in schönster Weise erreicht worden. Im Hauptteil des Werkes werden die gesammelten Schätze ausgebreitet. Zu Beginn gibt eine Stammtafel klaren Aufschluss über die Herkunft der Familie aus dem Augsttal (Valle d'Aosta) und den Zusammenhang der verschiedenen Linien; diese werden darauf in Stammlisten vorgestellt, wobei jedem Ehepaar zumindest eine Seite reserviert ist. Die erste Linie vom Bären (S.7-115) zählt in 12 Generationen 105 Ehepaare mit deren Kindern auf, zunächst vor allem Landwirte und z.T. Handwerker, in den ersten Jahrhunderten ausschliesslich in Andelfingen, in neuerer Zeit mit Deszendenten auch in den U.S.A. und in Guatemala (u.a. den Staatspräsidenten Juan Jacobo Arbenz der Jahre 1951 - 1954); die zweite Linie von der Linden- und Haldenmühle (S.117-255) in 13 Generationen nicht weniger als 134 Ehepaare mit deren Kindern, zunächst vor allem Müller (die Haldenmühle in Andelfingen ist heute noch im Familienbesitz!) und Landwirte in Andelfingen, Oetlikon bei Würenlos, Waltalingen bei Stammheim und Feuerthalen, mit späteren Ablegern in der deutschen und welschen Schweiz, in Frankreich, England, Deutschland, Spanien und den U.S.A.; die dritte Linie von Dorf (westl. Andelfingen) (S.257-325) in 14 Generationen 67 Ehepaare in Dorf und Andelfingen, mit einem